

SABINE WEISS

Der humanistische Blick

ALLE FOTOS © SABINE WEISS
TEXT: MONICA BOIRAR

Klein von Gestalt ist die 92-jährige Fotografin, groß in ihrer Wirkkraft für die französische und internationale Fotografie. Sabine Weiss gilt als die Grande Dame der *École humaniste*. Bis zum 19. März zeigt das Museum im Bellpark in Kriens 130 ihrer Bilder vornehmlich in Schwarzweiß. In zwei neuen Büchern sind die besten ihrer fotografischen Bildperlen gebündelt.



Oben: Sabine Weiss chez Vogue, Paris, 1955

Rechts: Terrain vague, Porte de Saint-Cloud, Paris, 1950

Für die Bilderbuchkarriere der Sabine Weiss gehörte auch eine Portion Glück dazu. Glück hatte die Frau wohl vor allem mit ihrem Vater. Der Chemieingenieur ließ seine Tochter entsprechend ihrem Wunsch und Talent ausbilden und dies in einer Zeit, als es gar nicht üblich war, dass Frauen ihr Schicksal selber in die Hand nehmen durften. In Genf absolvierte Mademoiselle Weber im Atelier des renommierten Meisterfotografen Paul Boissonnas eine Fotografenlehre. 1946 ging sie, nachdem sich die Grenzen geöffnet hatten, nicht zurück nach Saint-Gingolph, einem kleinen Dorf im Kanton Wallis an der Grenze zu Frankreich, wo sie 1924 geboren wurde. Ihr Vater ließ sie nach Paris, der Stadt der Liebe, ziehen. Schon bald nach ihrer Ankunft wurde sie vom Modefotografen Willy Maywald als Assistentin engagiert. Eine Zusammenarbeit mit der Fotoagentur Magnum scheiterte Anfang der 1950er Jahre kläglich. Die Aufgabenstellung, eine Reportage in einem Behindertenheim zu machen, gelang der Fotografin sehr wohl. Als sich die Agentur dann vornehmlich für die Bilder der Ärzte interessierte, kam es zum Zerwürfnis. Mehr Glück hatte Weiss in der Begegnung mit Robert Doisneau. Er empfahl sie bei der Agentur „Rapho“. Hier öffneten sich die Türen zu vielen interessanten Auftraggebern. Allorts reüssierte die lebenswürdige Frau in der von Männern dominierten Welt der Fotografie. Mit schlafwandlerischer Sicherheit wechselte die Lichtbildnerin die fotografischen Bereiche: Sachaufnahmen, Mode, Schmuck, Werbung, Porträts, Reportagen gehörten zu ihren Fachgebieten. Die meisten ihrer





Oben: Françoise Sagan, Paris, 1954

Rechts: Grèce, 1960

durchdrungen, kommen ohne Vorwort oder essayistischen Textbeitrag aus. Die Leichtigkeit und Lebendigkeit lassen die Technik des fotografischen Apparates vergessen. Die Gesten, Haltungen und Objekte, die flüchtigen Momente wollte Weiss als Zeugnisse unseres Daseins festhalten, das Vergängliche einfangen und tat dies in besonders sensibler und empathischer Weise. In den Straßen von Paris, Rom, Neapel, New York, London und Prag, in Indien und Ägypten fand sie ihre Motive, die vor allem auch ihre Liebe und Leidenschaft für die Menschen, für unsere menschliche Wirklichkeit zum Ausdruck bringen. Immer wieder spiegelt sich in ihren Bildern ihre warmherzige, offene Persönlichkeit. Es erstaunt nicht, dass die mit zahlreichen Auszeichnungen geehrte Berufsfotografin in Frankreich schon lange als Shootingstar gefeiert wird. 1987 erhielt sie den „Chevalier des Arts et des Lettres“, 1999 die höchste Ehrung, den „Officier des Arts et des Lettres“.

Weiss & Sagan

Für einen Wissenszuwachs sorgen in den modernen Katalogen immer wieder die Reproduktionen von Kontaktkopien, so auch im perfekt gedruckten Katalog „Sabine Weiss“ zur gleichnamigen Ausstellung. Eine Blattkopie der Mittelformat-Negative gibt spannende Informationen zur Entstehungsgeschichte der herausragenden Porträtfotografie von Françoise Sagan 1954, anlässlich ihres ersten Romans „Bonjour tristesse“ preis. Erst auf den letzten beiden Bildern mit den Nummern 14 und 15 liegt Sagan auf dem Teppich vor dem Sofa, das Gesicht in die linke Hand gestützt, den Mittelfinger der rechten Hand nonchalant auf eine Taste der vor ihr liegenden Schreibmaschine gelegt. Ihr koketter Blick in die Kamera mit dem schönen Seitenlicht, das ihr Gesicht vorteilhaft modelliert, erscheint als das Resultat eines geheimnisvollen Einvernehmens der beiden Frauen vor und hinter der Kamera.

Kunden wussten nicht um ihre Vielseitigkeit. Die einen schätzten sie als talentierte Modelfotografin, von anderen wurde sie beauftragt, wertvolle Schmuckstücke abzulichten und für eine weitere Kundengruppe galt sie als Porträtistin, die es besonders gut verstand, Berühmtheiten zu inszenieren. Mit viel Geduld und Hingabe schaffte sie es, Kleinkinder für Werbeaufnahmen mit einer Handvoll Tricks zum Lachen zu bringen. Sie setzte Halsketten, Ringe und Armreife in ein vorteilhaftes Licht, machte Modeaufnahmen für die Zeitschrift Vogue in Innenräumen und auf der Straße, porträtierte Künstler, realisierte Reportagen auf Reisen um die halbe Welt. Während ihre Kollegen für aufwendige Inszenierungen Assistenten anstellten, die ihnen die Arbeit teilweise oder sogar ganz abnahmen, machte Sabine Weiss von A bis Z alles selbst, suchte geeignete Fotomodelle, baute die Installationen und das Kunstlicht auf, um die Motive zur Geltung zu bringen, bediente die Fotoapparate, von der Fachkamera zum Mittelformat bis zum Kleinbild war sie in jeder Hinsicht eine Meisterin ihres Fachs.

Die Magie des Moments

160 monografische Einzelausstellungen hat Sabine Weiss im Verlauf von mehr als sechs Jahrzehnten realisiert; viele wurden in renommierten Häusern gezeigt; an über 70 Gruppenausstellungen nahm die Fotografin teil; in 25 öffentlichen Sammlungen ist sie mit ihren Arbeiten vertreten. Welch ein fulminantes Lebenswerk! Ihre Fotografien haben eine hohe künstlerische Qualität, auch wenn die letzte Repräsentantin der humanistischen Fotografie mit Vehemenz darauf besteht, keine Künstlerin zu sein, sondern sich vielmehr als artisan, als Kunsthandwerkerin und Zeitzeugin definiert.

In ihrem Bildband „L'Œil intime“, das intime Auge, präsentiert die Fotografin mehr als 80 ihrer freien Arbeiten. Es sind allesamt von der Magie des Moments erfüllte Lichtbilder, beflügelt vom Hier und Jetzt. Arme und reiche Leute, schmutzende Liebespaare, springende, hüpfende, spielende Kinder, Begegnungen mit Menschen und Tieren, oft mit einer Prise Humor erfasst, wunderschöne Straßenszenen, von bezauberndem Licht





Rechts: Rome, 1957

Links: New York, 1962

Umfangreiche Bilderschau in Kriens

Das Museum im Bellpark in Kriens, einer Stadt im Agglomerationsgürtel von Luzern, eignet sich ganz besonders für die Präsentation der facettenreichen Ausstellung. Von der freien Kuratorin, Virgine Chardin, wurde diese für das Jeu de Paume – Château de Tours zusammengestellt und im Sommer 2016 erstmals gezeigt. Die Zehn-Zimmer-Villa im Bellpark ergibt mit ihrer Raumaufteilung eine natürliche Struktur für eine thematische Gliederung. Unmittelbar beim Eingang und im Erdgeschoss erlauben Dokumente in Glasvitrinen einen intimen, noch nie gezeigten Einblick in das Leben und die Lebensspuren der Westschweizer Fotografin, die seit 1995 die französische Staatsbürgerschaft angenommen hat: Das ausgezeichnete Lehrabschlusszeugnis, in dem Paul Boissonnas schreibt: „Fräulein S. Weber hat viel Geschmack und Talent für ihre Arbeit“, außerdem private Fotos, Presseausweise, Publikationen in Zeitschriften und weitere historische Dokumente. Das Familienfoto aus dem Jahr 1965 zeigt den Mann ihres Lebens, den amerikanischen Künstler Hugh Weiss, den Sabine 1949 kennen und lieben gelernt und 1950 geheiratet hatte, mit einer Siamkatze auf der Schulter und die Fotografin selbst mit ihrer einjährigen Tochter Marion im Arm. 58 Jahre, bis zum Tod von Hugh Weiss, lebte das Paar in einer glücklichen Ehe.

Die Themengruppen „Pariser Straßenszenen“, „Künstlerporträts“, „Aufnahmen in Amerika“, „Modefotografien“, „Kinderporträt“, „Neue fotografische Konzepte der 1980er und 90er Jahre“ sowie ihre Fotografien, die Edward Steichen für die legendäre Großgruppenausstellung „The Family of Man“ ausgesucht hatte, werden in den Räumen auf drei Etagen im Bellpark präsentiert. In einem Videoporträt, das in einem separaten Raum vorgeführt wird, lernt man insbesondere die Mode- und Werbefotografin Sabine Weiss kennen.

Mit ihrer humanistischen Bildsprache hat die bescheiden gebliebene Fotografin einen wichtigen visuellen Beitrag geleistet. Sabine Weiss ist, auch wenn sie das nicht gerne hört, – *excusez moi*, *Madame Weiss* – eine herausragende Künstlerin.



Sabine Weiss
L'Œil intime
Paris, Sabine Weiss, 2014
Erhältlich im Buchhandel oder
im Shop des Museums Bellpark
ISBN 978-2-9549-3890-5



Sabine Weiss
Herausgegeben anlässlich der Ausstellung
„Sabine Weiss“ im Jeu de Paume, Paris.
Mit Beiträgen von Marta Gili und Virgine Chardin
Französisch/Englisch, Auflage 2016, 192 Seiten,
151 Fotografien davon 12 in Farbe, 29 x 23 cm,
Edition de la Martinière
ISBN 978-2-7424-8007-7, CHF 48.00

Ausstellung „Sabine Weiss“
bis 19. März 2017 im
Museum im Bellpark,
Kriens, Schweiz
www.bellpark.ch
www.sabineweissphotographe.com